

und im Orient diametral entgegengesetzte Inhalte hat: für die ersteren bedeutet Reinkarnation eine hoffnungsvolle Zukunft und einen chancenreichen Neubeginn, für die andern signalisiert Reinkarnation (punar-janma und samsara) eine schreckenerregende Perspektive und einen Fluch.

Die Ausrichtung dieser sozial-psychologischen Analyse war auch nicht, *theologisch* und innerkirchlich auf die Thematik der Reinkarnation einzugehen. Dann wäre es nämlich notwendig gewesen, von den „Ersten Dingen“ (Schöpfung, Leben, Erbsünde) und von den „Letzten Dingen“ (Fegfeuer, Endgericht, Himmel, Hölle, Tod und Auferstehung, Einmaligkeit und Wiederkunft Christi) zu sprechen. Doch noch dringlicher und herausfordernder wäre es dann geworden, von der christlichen Wiedergeburt in Bekehrung und Taufe zu sprechen (Joh 3, 3, 5 und 8; Tit 3, 5; 1 Petr 1, 3 und 23)¹¹. Denn so oder so gilt (Joh 3, 3): „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Gotthard Fuchs

„Öko statt Ego“

New-Age-Spiritualität und christlicher Glaube

Wer sich als Christ von der Spiritualität des New Age inspirieren lassen möchte, erfährt aus den nachfolgenden Ausführungen, daß und in welchem Ausmaß dies möglich und sinnvoll erscheint. Er wird allerdings auch die kritischen Anfragen von Fuchs (wie auch jene von Kurt Koch im selben Heft) ernst nehmen, um sich nicht vorschnell von einer gnostisch-dualistischen Ideologie vereinnahmen zu lassen. Die Kirche als ganze und wir alle haben die Aufgabe, unser Gottesverständnis und unser Kirchenbild von monokratischen Einseitigkeiten und Fehlentwicklungen zu reinigen und dafür auf ein geisterfülltes Verständnis der Heilsgeschichte zuzugehen. red

„Wie merkwürdig, daß A-tom auf griechisch das gleiche heißt wie Individuum auf latei-

nisch: unspaltbar. Die diese Wörter erfanden, haben weder die Kernspaltung noch die Schizophrenie gekannt. Woher nun der moderne Zwang zu Spaltungen in immer kleinere Teile, zu Ab-Spaltungen ganzer Persönlichkeitsteile von jener altertümlichen, als unteilbar gedachten Person –.“¹ So fragt Christa Wolf in ihrem neuesten Buch mit dem bezeichnenden Titel „Störfall“, in dem es gleichermaßen um Tschernobyl und um eine lebensgefährliche Gehirnoperation geht: Störfälle im Reaktor „draußen“ und „drinnen“, in der Maschine und im Organismus, in Technik und Natur, in Geschichte und Biographie.

Leiden an schizophrenen Verhältnissen und Störfällen

In der Tat: Wir würden dem in sich schillernenden Phänomen der New-Age-Bewegung zeit- und sachgemäß nicht gerecht, wenn wir nicht auf die schizoiden, ja schizophrenen Verhältnisse und die dualistischen Signaturen unserer Weltsituation und unseres Verhaltens achten würden. Die Faszinationskraft und Hoffnungsdynamik, die gerade von solch nachchristlichen religiösen Bewegungen ausgeht, ist in keiner Weise verständlich und beurteilbar ohne das Leiden und Mitleiden an den zerrissenen und abgespaltenen Verhältnissen in Hirn und Bauch, in Beziehungen und Gesellschaften, in Freizeit- und Arbeitsverhältnissen, zwischen den Völkern, im Umgang mit Natur und Geschichte. Ähnlich wie der Krebs ist der Störfall im Reaktor zum Symbol geworden für die Aporien der wissenschaftlich-technischen Vernunft, für die Dialektik der Aufklärung, für die Nachtseite des Fortschritts. Der ihnen zugrunde liegende Wille zur Macht ist zutiefst ambivalent, die strukturell be-greifende und an-greifende Einstellung zu allem und jedem hat ihren (zu?) hohen Preis. Die Gefährdung, ja Zerstörung von Innenwelt und Umwelt macht beängstigend manifest, welche Konsequenzen sich wohl notwendig aus anthropozentrischen und egomanen Engführungen der neuzeitlichen Lebenswelt ergeben. Ein neues Paradigma tut not. Im Verlangen nach Synthesen, in der Sehnsucht nach Ganzheit, in der Beschwörung von Beziehungsreich-

¹¹ Ansatzweise in: Friedli, a. a. O., 1986, 109–112.

¹ Christa Wolf, Störfall, Darmstadt 1987, 53.

tum und Vernetzungskraft kündigt sich beides an: Das zunehmende Krisenwissen von Defizit und kultureller Energiekrise angesichts des Bisherigen und leidenschaftliche Hoffnung auf ein neues Bewußtsein, ein neues Zeitalter, einen menschheitlichen Quantensprung. „Öko statt Ego“²: Viel dimensionales Zusammenschwingen der kosmischen und naturalen, der individuellen und kollektiven Energiefelder; statt egoischer Verhärtung nunmehr sanfte Verschwörung und schöpferische Vernetzung.

In Zusammenhängen denken und leben lernen

Diese Vision wäre mißverstanden, wenn man sie – jedenfalls in der Entfaltung ihrer Führer und glaubwürdigsten Repräsentanten – wissenschafts- und rationalitätsfeindlich läse. Es liegt ihrer Meinung nach vielmehr in der Logik der neuzeitlichen Vernunft selbst, sich in solch komplexere und differenziertere Ganzheiten hinein aufzuheben, was vorrangig am Gang der Naturwissenschaften (und zumal der Physik) aufgezeigt wird³. Es geht nicht darum, die Lichtseite der neuzeitlichen Fortschritts- und Freiheitsgeschichte zu verdunkeln oder die schöpferischen Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik zu verteufeln. Alles kommt freilich darauf an, hier und heute die richtigen Konsequenzen aus dem gegenwärtigen Notstand zu ziehen und „systemisch“, also in Zusammenhängen, denken und leben zu lernen. Der Erwartungscharakter und der Anspruch der New-Age-Bewegung wären auch mißverstanden, wenn man sie nur als subjektive Anmutung einiger weniger Ergriffener lesen wollte. Die Erarbeitung eines neuen, ganzheitlichen (holistischen) Paradigmas ist vielmehr, jedenfalls in den Augen der Betroffenen, eine objektive Notwendigkeit. Gelingt dies nicht, dann ist die Selbsterstörung der Menschheit faktisch kaum zu vermeiden⁴. Subjektive und objektive Faktoren kommen also zusammen, und erst dies

macht die Stoßkraft und Attraktivität der Bewegung aus. „Ich möchte behaupten, daß die ökologische Not der Erde als radikale Wandlung der menschlichen Identität in unserem Leben spürbar wird. Die Bedürfnisse des Planeten und die Bedürfnisse des Menschen sind eins geworden, und vereint haben sie begonnen, auf die zentralen Institutionen unserer Gesellschaft einzuwirken – mit einer Kraft, die zutiefst subjektiv ist und dennoch das Versprechen der kulturellen Erneuerung in sich trägt.“⁵

Ein „Zeichen der Zeit“

Daß eine solche Hoffnungs- und Heilsbewegung, wie synkretistisch im einzelnen auch immer, die offenkundige Relevanz- und Identitätskrise der westlichen Zivilisation und des (kirchlichen) Christentums verschärfend aufdeckt und als wirkliche „Konkurrenz“ zur Herausforderung wird (oder doch werden müßte), liegt auf der Hand. Mindestens als „Zeichen der Zeit“ für den „Hunger nach dem Evangelium“ (letzte Bischofssynode) sollte die New-Age-Bewegung theologisch und kirchlich ernstgenommen werden, wenn denn die Kraft zur Zeitgenossenschaft nicht noch weiter reichen sollte. So gilt es also, zunächst noch deutlicher zu machen, was das spezifische Profil dieser religiösen Bewegung der „Wendezeit“ ist, um dann – nach einer solch kurzen Phänomenologie – im zweiten Schritt theologische Überlegungen und Analysen dazu zu skizzieren.

I. „Die sanfte Verschwörung“. Zur Phänomenologie der New-Age-Spiritualität

Um trotz der fast unendlichen Differenzierungen und vielfarbig schillernden Einzelphänomene und -positionen ein Gesamtbild zu entwerfen, lassen sich mindestens die folgenden Merkmale notieren (prosaisch und fast schulmeisterlich aufgereiht, ganz im Kontrast zu der poetisch-kreativen Lust, der narrativen und assoziativen Kraft vieler New-Age-Anhänger/innen). Dabei ist ausdrücklich zu betonen und streng zu beachten, daß die genannten Merkmale innerlich

² So die eingängige Formel in dem „Klassiker“ von *Fritjof Capra*, *Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild*, München 1982.

³ Vgl. dazu bes. *Herbert Pietschmann*, *Das Ende des naturwissenschaftlichen Zeitalters*, Frankfurt 1980 (= Ullstein TB 34148).

⁴ *Ken Wilber* (Hrsg.), *Das holographische Weltbild*, München 1982.

⁵ So der Klappentext des aufschlußreichen Manifests von *Theodore Roszak*, *Mensch und Erde auf dem Weg zur Einheit*, Reinbek 1986 (= rororo-TB 7998).

zusammenhängen und sich wechselseitig beleuchten⁶.

1. Fähigkeit zu polaren Vernetzungen

Vor dem Hintergrund eines primär analytischen, zergliedernden und be-greifenden Verhaltens des („modernen“) Menschen zu sich selbst und zu allem, was ist, profiliert sich das neue Bewußtsein durch Wille und Fähigkeit zu polaren Vernetzungen, zu sachgemäß assoziativen Verknüpfungen, zur Wahrnehmung und Herstellung von Beziehungsgefügen. „Systemisches“ Denken und vieldimensionales Tiefenwissen sind erwünscht und zu lernen aufgegeben. Neben der für streng rationales Denken zuständigen linken Gehirnhälfte soll gleich ursprünglich die rechte zur Geltung kommen; denn diese ist der Sitz von Intuition und Phantasie, von Fühlkraft und ganzheitlicher Wahrnehmung.

2. Ein holographisches Weltbild

Das holographische Weltbild gibt den Bezugsrahmen für alle Bestimmungen von Subjekt und Objekt. Im mechanistischen naturwissenschaftlichen Zeitalter gilt die Maschine als das grundlegende Paradigma, von dem her z. B. auch der Mensch bestimmt wird – etwa in Humanbiologie, Medizin und Psychotherapie. Demnach wäre das Ganze nicht mehr als die Summe seiner Teile, und jeder Teil kann prinzipiell herausgenommen, isoliert, ersetzt oder puzzleartig kombiniert werden. Ist ein Teil kaputt, so wird er eben herausgenommen und ersetzt, bis hin zur Transplantationsmedizin. Daß dieses Wirklichkeitsmodell seine „heuristische“ Bedeutung hatte und hat, wird nicht bestritten. Aber, ausgehend von der modernen Physik, wird ein neues Paradigma entwickelt: Das Ganze ist weit mehr als die Teile, ihnen grundlegend vorgegeben und sie bestimmend. Dieses Ganze ist nicht eine fertige Substanz, sondern ein interrelatives Schwingungsgefüge kybernetischer Art. In jedem Teil spiegelt sich, mit anderen Teilen, das Ganze selbst (wie im Wassertropfen der

⁶ Als Ersteinführung zu empfehlen: *Günther Schiwy*, *Der Geist des Neuen Zeitalters. New-Age-Spiritualität und Christentum*, München 1987; *Hans-Jürgen Ruppert*, *New Age. Endzeit oder Wendezeit*, Wiesbaden 1985.

Himmel, das Licht und die Umgebung). Das Ganze reflektiert sich in den Teilen, übersteigt diese aber unendlich und ist das differenzierende Gesamtfeld, innerhalb und dank dessen Differenzierungen zu komplexen Einheiten erst möglich werden. Das Ganze ist ein symphonisches Fließgleichgewicht voller Harmonie und Schönheit.

3. Der Mensch als Teil eines größeren Ganzen

Der einzelne wahrnehmende, handelnde und hoffende Mensch entdeckt sich also fortschreitend, mikro- und makrokosmisch, als Teil eines größeren Ganzen. Er ist, als dieses einzelne Individuum, einbezogen in eine kosmische Geschwisterlichkeit, in eine planetarische Bruderschaft und Schwesternschaft, in ein unendlich viel größeres Ganzes. Er hat teil am Tanz des Lebendigen insgesamt, und jedes Tier, jede Pflanze und jeder Stein ist ihm kreatürlich nahe. Das Bemühen um eine neue ökologische Kultur, auch in Form von alternativer Agrar„technik“, basiert auf der Überzeugung, daß wir als Menschen im Gespräch mit der Seele der Tiere, der Pflanzen und Dinge sein können und sind. Die einzelne Kreatur lebt im Schwingungs- und Beziehungsgefüge des Ganzen ihr begrenztes und darin unersetzbares Leben (das als solches durchaus reinkarnatorisch wiederkehren kann).

4. Permanenter Prozeß der Bewußtseinerweiterung

Dieses neue Bewußtsein ist in Wahrheit ein permanenter Prozeß der Bewußtseinerweiterung. Im Sinne der transpersonalen Psychologie⁷, die alle klassischen Ich-Psychologien zu überbieten und „aufzuheben“ bemüht ist, ist das faktische empirische Ich gleichsam nur der manifesteste Vorposten einer ganz anderen, tieferen und vieldimensionalen Wirklichkeit. Je mehr der faktisch empirische Mensch sich, z. B. meditativ, transzendiert und in seiner kosmischen und personalen Transparenz erfährt, desto mehr geschieht in ihm, was er als das Ganze glaubt und verwirklicht sehen möchte: Der zu seinem wahren Selbst aufgeweckte und aufge-

⁷ Vgl. neben den Büchern von *Stanislav Grof* bes. *Roger N. Walsh – Frances Vaughan* (Hrsg.), *Psychologie in der Wende*, München 1985.

wachte Mensch mit all seiner Dynamik nach innen und nach oben realisiert das All-Eins mit dem Selbst aller anderen und des Kosmos insgesamt. Dieses Tiefenwissen und -bewußtsein ersetzt den Glauben. Oder anders gesagt: Dieser erfahrend Glaubende „weiß“ (durchaus im Sinne der altkirchlichen Gnosis).

5. Das strahlende Geheimnis des Universums

Auf diesem Weg der Erkenntnis wird deutlich, daß alles, was ist, göttlich ist – auch die vermeintlich tote Materie. Entgegen der „Ideologie“ des Rationalismus, der Natur und Dinge zum bloßen Material der Erkenntnis und Arbeit gemacht hat, geht es hier und jetzt um die „Wiederverzauberung der Welt“. Es gilt, das Geheimnis des Universums im Ganzen zur Geltung und zum Strahlen zu bringen. Der Mensch muß endlich Abschied nehmen von seinem anthropozentrischen Mittelpunktswahn und Gotteskomplex, dessen zerstörerische Folgen zwischen Grandiosität und Depression wir alle zu spüren bekommen. So sehr die Einheit des Lebens insgesamt gestuft ist, so sehr ist doch alles vom göttlichen Geist bewegt und beseelt, und selbst göttlich.

6. Forderung nach spezifischem Lehr- und Lernverhalten

Das Erwachen des einzelnen zu sich selbst und das Fortschreiten der Menschheit hinein in das Geheimnis des kosmischen Ganzen setzen ein spezifisches Lehr- und Lernverhalten voraus, in dem sich wiederum die Fähigkeit zur Vernetzung und zum wechselseitigen Zusammenschwingen bestätigt, bewährt und freisetzt. Es bedarf z. B. der Kultur des inneren und äußeren Meisters. Ohne Seelenführung und Einweihung, ohne Initiation und Einweisung ist der Weg der Ganzwerdung nicht zu finden und zu gehen. Dem entspricht auch, wenigstens für die Anfangsstadien, ein deutliches Führungsprinzip im Rahmen des vorausgesetzten Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsbewußtseins.

7. Aufbruch zu neuer Identität von Frau und Mann

Diesem zugleich polaren, multidimensionalen und holistischen Welt- und Menschenbild

entsprechend, kommt alles darauf an, die geschlechtliche Prägung und Polarität zur Geltung zu bringen und schöpferisch aufzuheben. Die New-Age-Bewegung wäre kaum denkbar, ohne daß Frauen feministisch aufbrechen und ihre jeweils eigene Identität suchen. Nicht minder wichtig aber ist, daß zunehmend Männer den Mut finden, sich von ihren Männlichkeitskomplexen und -wahnvorstellungen zu befreien. Die durchaus sinnliche und erotische Grundierung vieler, wenn nicht aller, Aussagen der New-Age-Bewegung setzt ein Erfahrungswissen darüber voraus, daß weder Patriarchat noch Matriarchat dem geheimnisvollen Zusammenspiel von männlichem und weiblichem „Prinzip“ genügen. Das Bild der androgynen Ergänzungsfähigkeit und Bedürftigkeit in unterschiedener Einheit ist nicht zufällig eine Leitvorstellung. Gerade darin wird der kosmische Tanz alles Lebendigen und Wirklichen konkret.

II. Quellen dieser Bewegungen

Zusammenfluß unterschiedlicher Traditionen

In dieser Vision der New-Age-Bewegung kommen, wie ersichtlich, unterschiedlichste Traditionen zusammen: asiatische Religiosität, das Hoffnungswissen theosophischer und anthroposophischer Mentalität, metawissenschaftliche Einsichten und Utopien, philosophisch-weltanschauliche Grundüberzeugungen, christliches Gedankengut, okkultische und parapsychologische Optionen. Auf zwei Aspekte sei nun noch eigens hingewiesen, auf esoterische und gnostische Überlieferungen. Esoterik meint ja vom Begriff und vom Ursprung her (z. B. in den griechischen Mysterienreligionen) eine Wahrheit, die nur einem begrenzten Kreis von Eingeweihten und Erleuchteten zugänglich ist und zu deren Empfang und Realisierung es einer besonderen Initiation bedarf⁸. Diese Einübung, fast immer verbunden mit der Wegweisung durch einen Meister oder Guru, führt auf einen langen Weg, an dessen Ende ein völlig neues Bewußtsein steht. Im Lichte

⁸ Neben den einschlägigen Lexikaartikeln, z. B. in TRE 10, 366-374, vgl. aus der Insiderszene Hans-Dieter Leuenberger, *Das ist Esoterik*, Freiburg 1985 (esotera-TB).

dieses dann erworbenen (Geheim-)Wissens wird die empirische Welt meistens sehr relativiert, bis hin zur These, daß sie bloßer Schein oder Inbegriff des (materiell) Bösen sei. Für diesen Weg nach innen (Esoterik = nach innen gerichtet) braucht es den Mut, sich aus der materiellen und verdinglichten Welt fortschreitend erlösen zu lassen. Der oft beschworene elitäre Charakter dieses esoterischen Weges meint vom Ursprung her nicht ein Herrschaftswissen gegen andere und über sie, wohl aber die Einsicht, daß der erlösende Weg schmerzlich-schöpferisch herausführt aus der vermeintlichen Normalität.

Der gnostische Charakter der New-Age-Bewegung

Wichtig dafür ist immer das „Modell“ der Erleuchtung und der Einsicht. Dieser gnostische Charakter (Gnosis = Erkenntnis, Wissen) kennzeichnet wesentlich auch die New-Age-Bewegung. Wie stark dabei jeweils die Arkan-Disziplin und damit der im strengen Sinn esoterische Charakter betont werden, hängt ganz von den geistlichen „Mischungsverhältnissen“ ab. Tendenziell wird man sagen können, daß in der New-Age-Bewegung gerade ein Interesse besteht, das esoterische Erlösungswissen möglichst vielen zugänglich zu machen und also im Zusammenhang der wissenschaftlichen und technischen Welt zu veröffentlichen.

Die smaragdene Tafel und ihre vier Grundprinzipien

Für die „Lehrinhalte“ der Esoterik kann immer noch die smaragdene Tafel des Hermes Trismegistos gelten. Deren Hauptbotschaft besteht in vier Grundprinzipien: 1. „Wie oben, so unten“, 2. „Alles in der Welt ist polar“, 3. „Zwischen den Polen herrscht ein Krafftluß, der ein Neues, ein Drittes entstehen läßt“, 4. „Alles im Kosmos läuft zyklisch, rhythmisch ab und untersteht dem Gesetz der Balance und der Ausgewogenheit“⁹.

Wenngleich man also die New-Age-Bewegung weder mit Esoterik noch mit Gnosis einfach gleichsetzen sollte, so ist doch die esoterische Grundierung der ganzen Bewegung offenkundig.

⁹ Vgl. *Elmar Gruber – Susan Fassberg, New-Age-Wörterbuch*, Freiburg 1986 (Herder-TB 1310), 129.

III. Solidarität und Unterscheidung aus Glauben

Wer als Christ und Theologe anfängt, sich auf die New-Age-Bewegung einzulassen und deren Faszinationskraft zur Kenntnis zu nehmen, muß nachdenklich werden. Er findet z. B. wichtige Elemente für eine prinzipiell zutreffende Analyse und Diagnose der Zeitzeichen. Er entdeckt religiöse Leidenschaft, deren Härte und Gütezeichen ein oft beeindruckend konsequentes alternatives Leben ist. Will er, intellektueller Redlichkeit und gutem theologischem Brauch entsprechend, Maßnahmen nicht an den Karikaturen und Halbheiten der Bewegung, sondern an deren Ideal und deren führenden „Köpfen“, so wird er sich neu herausgefordert sehen, das Spezifikum des Christlichen zu bestimmen und sich solidarisch in das Gespräch, zustimmend und abgrenzend, einzumischen. In christlich-theologischer Perspektive ist die New-Age-Bewegung vor allem eine Anfrage an den kirchlichen Glauben an das Wirken des Heiligen Geistes.

„Das große Jubiläum des Jahres 2000 enthält [. . .] eine Botschaft der Befreiung durch das Wirken des Geistes, der allein den Menschen und Gemeinschaften helfen kann [. . .], sich aus den alten und neuen Zwängen zu befreien, wobei sie auf diese Weise das volle Maß der wahren Freiheit des Menschen entdecken und verwirklichen. Denn, so schreibt der hl. Paulus, ‚wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit‘.“¹⁰ Mit dem jetzigen Papst kann man in der Tat sagen, daß der Fortgang der Menschheitsgeschichte in einem inneren Zusammenhang steht mit der Wandlungskraft des Glaubens an das Wirken des Heiligen Geistes. Denn Gottes Geist ist, uns vorgegeben und zuvorkommend, doch jene Wirklichkeit, in der, christlich gesehen, das Geheimnis der Wandlung und Veränderung der Welt und des Menschen geschieht. In diesem Sinne sagt der Papst in derselben Enzyklika: „Zugleich ist er [der Heilige Geist] aber auf wunderbare Weise dieser Welt nicht nur nahe, sondern in ihr gegenwärtig und ihr in gewissem Sinne immanent; er durchdringt und belebt sie von innen

¹⁰ Enzyklika *Dominum et Vivificantem* (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 71), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, S. 65.

her.¹¹ Sollte man hier von einer christlichen Esoterik sprechen dürfen? In jedem Fall gilt es, aus Gründen der Zeitgenossenschaft und der Verantwortung für das Evangelium, die New-Age-Bewegung sehr genau und ernsthaft zu würdigen und, im Gespräch mit ihr, die christliche Auffassung vom Hl. Geist herauszuarbeiten – in durchaus selbstkritischer Intention und mit besonderem Interesse an der Unterscheidung der Geister. Auch dazu einige Stichworte, die untereinander zusammenhängen und wiederum keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

1. Vergessener Beziehungsreichtum des trinitarischen Gottes

Das Christentum hat von seinen Ursprüngen her, aufgrund des Christusbekenntnisses und der Geisterfahrung in der Gemeinde, darauf bestanden, daß der wahrhaft lebendige Gott erst dann recht erfahren und verstanden sei, wenn seine Einzigkeit und Einheit trinitarisch bekannt und bezeugt wird. Bekanntlich ist die Lebens- und Denkanstrengung der ganzen frühen Kirche wesentlich darauf gerichtet, die Einheit und Lebendigkeit, den Beziehungsreichtum dieses Gottes in sich und für uns so zu verantworten, daß weder gnostische Dualismen noch monokratische Theismen entstehen. Die theologische Lehre von dem einen Gott in drei Personen, von dem unterschiedenen Ineinander dieser drei Personen in dem einen Gott, ihrer Einmaligkeit, unendlichen Verschiedenheit und Bezogenheit untereinander und zueinander, ist reflexiver Ausdruck der Erfahrung dieses Gottes und des Reichtums seiner Liebe. Eine Kirche, die ihre Existenz und Hoffnung diesem Gott verdankt, wird in sich den Beziehungsreichtum des trinitarischen Gottes bezeugen und leben wollen und müssen. Dem entsprechen Ansätze zu einer kollegialen Kirchen- und Amtsstruktur, zu einem pneumatischen Gottesdienst- und Theologieverständnis und vieles andere mehr. Im Prinzip aber wird man sagen müssen, daß die (westliche!) Christenheit bis heute die Wahrheit ihres eigenen Bekenntnisses zum trinitarischen Gott kaum eingeholt hat und immer noch vor-trinitarisch ist. Sowohl das Gottesbild wie das Kirchenverständnis sind

immer noch monokratisch und weit entfernt von einer trinitarischen Zivilisation der Liebe. Läßt sich die New-Age-Bewegung möglicherweise auch lesen als Reaktion auf ein monokratisches Theologie- und Kirchenverständnis, auf eine ekklesiale Geistvergessenheit, ja Geistlosigkeit¹²?

2. Einseitige Christusbezogenheit

Die christlichen Theologien und Kirchen der Neuzeit sind, in schöpferischer Auseinandersetzung mit dem neuzeitlichen Selbst- und Weltverständnis, durchaus auch in die Gefahr geraten, eindimensional zu werden: die Theologie zu verkopft, die Liturgie zu verbalistisch, das Amtsverständnis zu bürokratisch, das Gesamtunternehmen Kirche zu patriarchalisch und letztlich autoritär. Weil vortrinitarisch und also zu einseitig bloß christusfixiert, unter Vernachlässigung der Geistwirklichkeit, hat die Kirche dazu beigetragen, die schöpferische und vollendende Immanenz des transzendenten Gottes zu vergessen, so daß die Welt gottlos und Gott weltlos wurde.

3. Vergessene Kultur der Seelenführung

Aufgrund vieler historisch bedingter Einflüsse und Reaktionen ist die christliche Kultur der Seelenführung, der Initiation, der Einweisung und Einübung in das Wachstum des Glaubens und des ihm entsprechenden geistlichen Lebens immer mehr versandet und versickert. Die spirituelle Dimension des Glaubens und der dramatische Reichtum der Liturgie wurden immer mehr zurückgedrängt zugunsten bzw. zuungunsten einer rein dogmatischen, autoritär behauptenden Rechtgläubigkeit verbaler und rein kognitiver Art. Das Pathos der befreienden Freiheit wurde Nichtchristen und vor allem nicht kirchlich gebundenen Menschen überlassen um den Preis einer tendenziellen Selbstgettoisierung der Kirche. Vor diesem Hintergrund ist, gerade unter theologischer Perspektive, sehr viel zu lernen von der New-Age-Bewegung, ihrer Esoterik und Arkandisziplin.

¹² Dazu bes. wichtig *Jürgen Moltmann*, *Gott in der Schöpfung. Ökologische Schöpfungslehre*, München 1985. Nicht minder bedeutsam wird in diesem Zusammenhang wieder das Werk von *Teilhard de Chardin*.

¹¹ Ebd., S. 55.

4. Anfragen und Unterscheidungen

Natürlich bleiben auch Fragen, von denen im Sinne der Unterscheidung der Geister wenigstens die folgenden genannt seien:

a) Wie steht es mit Leiden und Kreuz, mit der „Zulassung“ und Bewältigung des Leidens in der New-Age-Bewegung?

b) Wie steht es mit dem wohlthuenden Unterschied von Gott und Welt/Mensch? Die Immanenz Gottes in der Welt schließt ja seine Transzendenz nicht aus, ganz im Gegenteil; und die gottgeprägte Signatur der Welt schließt deren Weltlichkeit nicht aus, sondern setzt sie frei und ermöglicht sie. Was heißt dann Vergöttlichung der Welt und des Menschen in der New-Age-Bewegung? Ein christlicher Pan-en-theismus wird immer durch die Betonung der Transzendenz des weltimmanenten Gottes geprägt sein – eben damit Weltliches nicht divinisiert und verabsolutiert wird.

c) Wie ist es mit der Vermittlung des Heiles, mit der Vorstellung vom Heilsmittler? Der verwundete Arzt aus Nazareth, der Christus Jesus, hat ein offenkundig anderes Profil als die Guru-Gestalten der New-Age-Bewegung!

d) Schließlich: Wird nicht die New-Age-Bewegung doch zu sehr von einem intellektuellen Optimismus der Mittel- und Oberschichten geprägt? Wo kommt die Nachtseite der Realgeschichte, die gefräßige Dunkelseite der Naturgeschichte, die Abgründigkeit und Dämonie des Bösen wirklich zur Geltung?

Das schöpferische Zwiegespräch mit der New-Age-Bewegung kann, christlich gesehen, sicher sehr weit gehen. Dies aber schließt Abgrenzungen nicht aus, ganz im Gegenteil. Das Christentum hat einen 2000jährigen Erfahrungsreichtum in der Auseinandersetzung mit gnostischen und esoterischen Tendenzen und Bewegungen.

Auch das neueste neue Zeitalter, auf das die New-Age-Bewegung hofft, ist nicht das Reich Gottes, das Gott allein schafft. Zu viele Wendezeiten hat das Christentum schon gesehen und, bisweilen leichtfertig, mitgetragen und geprägt. Daß eine Zeitenwende im Gange ist, scheint gut begründbar. Diese aber zur eschatologischen Heilszeit zu erklären und von New Age das letzte Heil zu erwarten, scheint leichtsinnig und auch ge-

fährlich bis zur „sanften Verblödung“ und totalitärfaschistischen Zügen. Nimmt man freilich die New-Age-Bewegung unter ökumenischem Aspekt als spezifische Weiterführung des interreligiösen Gesprächs, so ist sie, wie gezeigt, durchaus ernst zu nehmen¹³.

Alles also kommt, christlich gesehen, darauf an, genauer und zeitgemäßer das zu leben und zu verstehen, was Christen behaupten: „Ich/wir glauben an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebendigmacher . . .“: Nicht Schwärmerei, nicht dogmatische Verhärtung, sondern der schwebende Flügelschlag des Geistes, der das Angesicht der Erde wirklich erneuert (und in Jesus Christus unwiderruflich erneuert hat)¹⁴.

Friederike Valentin

Esoterik heute

Im folgenden werden einige der Hauptströmungen der Esoterik vorgestellt. Dabei zeigt sich, daß manche Formen der „Esoterik“ weit zurückreichen, auch wenn sie heute einen bedeutsamen Teil der Wirksamkeit der Esoterik ausmachen. Eine Information über die verschiedenen „Sophien“ mag auch für jene Menschen nützlich sein, die bereits Erfahrungen mit bestimmten Werken dieser esoterischen Bewegungen (etwa mit den Waldorfschulen) gemacht haben. red

Esoterik ist heute „in“. Das zeigen nicht nur gutbesuchte „esoterische Tage in Wien“, an denen (zu hohen Eintrittspreisen) ein bunt-schillerndes Programm zu erleben war, angefangen von Reinkarnation über Sufismus und Alchemie bis hin zu Heilern und Schamanen. Nicht umsonst schrieb eine große

¹³ Unter interreligiösem und ökumenischem Gesichtspunkt wichtig: Stanislav Grof (Hrsg.), *Alte Weisheit und modernes Denken*, München 1986; *Una Sancta* 41 (1986) Heft 4 (bes. der Beitrag von Heinz Günther Stobbe).

¹⁴ Wenn durch diese Stichwortskizze deutlich geworden ist, wie sehr die New-Age-Bewegung das Ganze christlicher Theologie, Spiritualität und Praxis herausfordert, haben diese Zeilen ihren Zweck erreicht. Eine theologisch umfassende und differenzierte Auseinandersetzung ist ein Gebot der Stunde.